

ÖKOMODELLREGION SCHWALM-EDER

von Stefan Itter, Koordinator Ökomodellregion Schwalm-Eder

Der Ökoaktionsplan der Hessischen Landesregierung hat das Ziel, den Öko-Flächenanteil bis zum Jahr 2025 auf 25 Prozent zu steigern. Im Schwalm-Eder-Kreis liegt die Quote aktuell bei ca. 6,5 Prozent, einem der niedrigsten Werte in Hessen. Ab Januar 2021 ist nun auch unser Landkreis – auf Initiative des Ersten Kreisbeigeordneten Jürgen Kaufmann – „Ökomodellregion“. Gelegenheit, um etwas allgemeiner über die Situation vieler Betriebe nachzudenken:

Landwirtschaft im Krieg?

Landwirtschaftliche Entwicklung steht im Wechselspiel gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen, ökonomisch, sozial und kulturell. Ist die Landwirtschaft im Krieg? Wie kommt das Unternehmen Deutz-Fahr auf die Idee, seinem Topmodell den Namen „Warrior“, „Krieger“ zu verleihen? Merkwürdig passend erscheinen da die grünen Holzkreuze auf den Feldern, mit denen Landwirte und „Land schafft Verbindung“ auf Ihre Situation aufmerksam machen wollten. Es spiegelt eine Landwirtschaft im Kampf des Strukturwandels, oft im Konflikt mit einer Gesellschaft, die sich immer weiter von der Realität auf den Höfen zu entfernen scheint und vermeintlich ungerecht und ahnungslos über Landwirtschaft urteilt, wider. Was prägt diese Entwicklung? Dazu drei Thesen:

Mehr Markt: Die ökonomische Situation ist geprägt durch andauernden Wettbewerb zwischen allen Handelsstufen der Lebensmittelwirtschaft sowie zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben. In einem System aus stetig sinkenden Erzeugerpreisen folgen Modernisierungsschübe aus Spezialisierung, Größenwachstum, Automatisierung. So entstehen hochproduktive und auf Effizienz ausgerichtete Betriebe.

Mehr Staat: Staatliches Handeln begleitet und fördert diese Entwicklung durch Liberalisierung und Deregulierung seiner Handelspolitik. Gleichzeitig wächst die Regelungs- und Kontrolldichte der Gesetze und Verordnungen im Stall und auf dem Feld. Die negativen Aspekte der Produktion sollen kontrolliert werden.

Mehr Öffentlichkeit: Landwirtschaft steht unter wachsender Beobachtung der Öffentlichkeit, häufig einer medialen Öffentlichkeit. Der Verbraucher honoriert einerseits niedrige Lebensmittelpreise, zeigt aber andererseits wenig Anerkennung für die Produktivität der Betriebe, die für dieses Niedrigpreissystem arbeiten. In den Debatten über unsere Landwirtschaft wird der Zusammenhang zwischen Wirtschaftsform und Konsumverhalten der Gesellschaft zu selten thematisiert.

Landwirtschaft und Konsumverhalten

Veränderungen in der Landwirtschaft beginnen am besten also mit einer Veränderung im Einkaufs- und Konsumverhalten der Verbraucher. An der Stelle reklamieren viele Betriebe einen Widerspruch zwischen öffentlicher Meinung und tatsächlichem Einkaufsverhalten: Geiz ist noch immer geil. Hinzu kommt: Konsumverhalten ist sehr variabel und kann sich täglich ändern. Die Investitionsentscheidung eines Landwirts legt Wirtschaftsweisen auf Jahre und gegebenenfalls Jahrzehnte fest, zumal wenn sie kapitalintensiv ist, wie der Bau eines neuen Stalles.



Stefan Itter koordiniert gemeinsam mit Stephanie Eisenach seit dem 1. Januar 2021 die neu gegründete Ökomodellregion Schwalm-Eder im Fachbereich 83 - Landwirtschaft und Landentwicklung - des Schwalm-Eder-Kreises. Privat bewirtschaftet er seit 2002 einen Biobetrieb in Niedenstein-Kirchberg und ist Mitbegründer des Biorestaurants Weissenstein in Kassel.

Ökolandbau als Alternative?

Der Ökolandbau verfügt nicht nur über ein vergleichsweise positives Image in der Öffentlichkeit. Er verzeichnet seit Jahren auch ein stetiges Wachstum, sowohl was Betriebe, Anbauflächen und Umsätze im Lebensmittelhandel betrifft. Die Umstellung auf Ökolandbau kann eine Alternative sein, wenn es gelingt, Produktion und Vermarktung gleichermaßen zu entwickeln. Eine einseitige Förderung der Umstellung ohne passenden Markt führt ganz schnell auch zu sinkenden Erzeugerpreisen, aktuell beispielsweise bei Druschfrüchten. Etablierte Biobetriebe waren dann erfolgreich, wenn Sie über die kreative, eigenständige Verarbeitung und Vermarktung Ihrer Produkte eine vergleichsweise hohe Wertschöpfung realisieren konnten. Die Umstellung auf Ökolandbau darf also keinesfalls mit dem Kreuz im „Gemeinsamen Antrag“ beginnen. Landwirtschaftliche Produkte sollten konsequent von der Erzeugung eines Rohproduktes über die Verarbeitung bis zum konsumreifen Endprodukt gedacht werden. Wertschöpfung entsteht am Ende des Prozesses! Ein weiterer wichtiger Aspekt: In seinen Anfängen war der Ökolandbau eine in vielerlei Hinsicht kritische Bewegung. Er stand für ein Gesellschaftsmodell mit einer Orientierung am Gemeinwohl und dem Einsatz für Solidarität, Fairness und Gerechtigkeit. Zwischen den Betrieben und in der Vermarktung galt das Motto: Kooperation statt Konkurrenz! Mit der Öffnung gegenüber „konventionellen“ Absatzkanälen und der Vermarktung über Lebensmitteldiscounter entwickelt sich Ökolandbau als „gutes Geschäft“ für den Zwischenhandel und wird in der Öffentlichkeit zunehmend als ein rein kommerzielles Projekt wahrgenommen.

Perspektiven der Ökomodellregion Schwalm-Eder

Die Arbeit der Ökomodellregion findet an den Schnittstellen zwischen Produktion und Vermarktung statt und sollte Aufgaben übernehmen, die der einzelne Betrieb nicht kann (oder will):

- ▶ vielfältige Handlungsfelder erschließen: rund um Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung regionaler Erzeugnisse, auch der konventionellen Betriebe, vor allem von Bioprodukten
- ▶ eigenständige und kooperative Ansätze im Marketing initiieren und begleiten (zielorientierte Projektplanung)
- ▶ aufnahmefähige Strukturen entwickeln, raus aus der Nische
- ▶ Gewinnung weiterer Betriebe für die ökologische Landwirtschaft
- ▶ Steigerung umfassender Nachhaltigkeit der Landwirtschaft in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht
- ▶ Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit